

## Vorlage Stadtparlament

Datum	12. Mai 2026
Beschluss Nr.	1510
Aktenplan	152.15.12 Stadtparlament: Interpellationen

### Interpellation David Vosseler: Deutschförderung in der Volksschule; schriftlich

David Vosseler sowie 20 mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 24. März 2026 die beiliegende Interpellation «Deutschförderung in der Volksschule» ein.

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

#### 1 Ausgangslage

Gemäss PISA<sup>1</sup> 2022 bleibt die durchschnittliche Leseleistung von 15-jährigen Jugendlichen in der Schweiz mit 483 Punkten gut. Das Ergebnis liegt über dem OECD-Durchschnitt von 476 Punkten und ist mit den Ergebnissen 2015 und 2018 vergleichbar. Der Anteil der leistungsschwachen Jugendlichen beträgt 25 %. Die ÜGK<sup>2</sup> 2023 zeigt im Kompetenzbereich Lesen, dass der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Grundkompetenzen erreichen, im Kanton St.Gallen bei 80 Prozent liegt. Dies entspricht ungefähr dem gesamtschweizerischen Durchschnitt. Seit der ersten Erhebung 2016 ist dies stabil geblieben. Somit können gemäss den nationalen Erhebungsdaten einigermaßen stabile Leistungen festgestellt werden.

Gleichzeitig haben sich die Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler bei Schuleintritt besitzen, verändert. Analog zur gesamtschweizerischen Situation hat auch in der Stadt St.Gallen der Anteil fremdsprachiger Kinder in den letzten zehn Jahren deutlich zugenommen. Seit dem Schuljahr 2016/17 nahm dieser Anteil um 10 % zu und beträgt heute in der Stadt St.Gallen 48 %. In Anbetracht der stabilen Testergebnisse aus PISA und der ÜGK haben die Lehrpersonen die Zunahme der fremdsprachigen Kinder leistungsmässig kompensiert. Die Schulen sind dementsprechend besser geworden, ansonsten hätte die erhebliche Verschlechterung der Eingangsvoraussetzungen nicht vollständig kompensiert werden können. Trotzdem trifft es zu, dass 20 % der fünfzehnjährigen Schülerinnen und Schüler die Grundkompetenzen im Lesen nicht erreichen. Dies gilt es ernst zu nehmen, weshalb der Kanton St.Gallen im Auftrag des Bildungsrates einer Arbeitsgruppe der Pädagogischen Kommission Volksschule den Auftrag erteilt hat, beruhend auf den Resultaten der ÜGK 2023 entsprechende Massnahmen vorzuschlagen.

Expertinnen und Experten sind sich einig, dass auch im Bereich Sprache die frühe Förderung das

---

<sup>1</sup> Programme for International Student Assessment.

<sup>2</sup> Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen.

wirksamste Mittel ist. Damit können die Startchancen am Beginn der obligatorischen Volksschule ausgeglichener gestaltet werden. Der Stadtrat hat im Jahr 2010 das Konzept der Frühen Förderung der Stadt St.Gallen verabschiedet. Dieses Konzept gibt Antworten darauf, wie Kinder und ihre Familien in den ersten Lebensjahren unterstützt werden können. Es bildet die Grundlage für die Umsetzung der Frühen Förderung in der Stadt St.Gallen. Dabei wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt. Es werden drei Ebenen unterschieden: universelle, gruppenspezifische und individuelle Prävention und Intervention. Das Konzept umfasst verschiedene aufeinander abgestimmte Angebote und Massnahmen, die im Jahr 2015 in einer umfassenden Analyse überprüft und ergänzt wurden. Zentrale Bausteine der Umsetzung des Konzepts sind beispielsweise das SpiKi-Angebot («Von der Spielgruppe in den Kindergarten»), das Betreuungsangebot der Kindertagesstätten in der Stadt St.Gallen, das umfassende Beratungsangebot der Mütter- und Väterberatung sowie das Angebot «Parents as Teachers PAT – Mit Eltern lernen» (Ebene: individuelle Prävention und Intervention). In einem weiteren Schritt passte das Stadtparlament im Jahr 2021 das SpiKi-Konzept an. Eingeführt wurde ein ergänzendes Angebot für jüngere Kinder («Zwergligruppen»), in welchem Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf in der deutschen Sprache gezielter gefördert werden können. Die Sprachstandserhebung wurde als zentrale Massnahme eingeführt, und weitere Rahmenbedingungen für die SpiKi-Spielgruppen wurden verbessert. Mit diesen Massnahmen wurde ein Fokus auf die bessere Erreichung derjenigen Kinder gelegt, die eineinhalb Jahre vor Kindergarten Eintritt noch wenig Kontakt zur deutschen Sprache haben (ermittelt mittels einer online-Fragebogenerhebung, die eine Rücklaufquote von über 90 % aufweist). Diese Massnahmen im Bereich der frühen Förderung geben Antworten auf die heutigen Herausforderungen und zeigen auf, wie die Förderung in den ersten Lebensjahren der Kinder gelingen kann. Mit dieser beschlossenen Erweiterung von SpiKi kann eine bedarfsgerechte und zeitgemässe frühe Förderung in der Stadt St.Gallen umgesetzt werden, und es wird ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Sprachkompetenz geleistet.

Die in der vorliegenden Interpellation aufgegriffene Thematik wurde in jüngster Vergangenheit bereits mehrfach politisch diskutiert. Am 4. Mai 2021 behandelte das Parlament den Postulatsbericht «Schulische Integration von Kindern ohne Deutschkenntnisse» ([Vorlage Stadtparlament vom 23. März 2021, Nr. 339; vom Stadtparlament unverändert als erledigt abgeschlossen am 4. Mai 2021](#)). Und am 31. Oktober 2023 wurde im Parlament die Interpellation «Deutsch als Zweitsprache (DAZ) für alle mehrsprachigen Kinder mit Bedarf» diskutiert ([Vorlage Stadtparlament vom 12. September 2023, Nr. 3175](#)). An der gleichen Sitzung wurde das Postulat «Chancengerechtigkeit in der obligatorischen Volksschule der Stadt St.Gallen» abgeschlossen ([Vorlage Stadtparlament vom 12. September 2023, Nr. 3170, vom Stadtparlament unverändert als erledigt abgeschlossen](#)).

## **2 Beantwortung der Fragen**

*1. Gibt es gewisse Standards (z.B. Niveau A1 beim Eintritt in Zyklus 1, Niveau B2 bei Eintritt Zyklus 3, etc. gemäss Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER)), die beim Übertritt in den nächsten Zyklus erreicht sein sollten? Falls nicht, erachtet es der Stadtrat als sinnvoll, Standards für den Übertritt in den nächsten Zyklus zu definieren? Wenn nein, wieso nicht?*

Der Lehrplan Volksschule definiert bereits verbindliche Kompetenzziele für die verschiedenen Zyklen der Volksschule, auch im Bereich Sprache. Diese orientieren sich inhaltlich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER), ohne jedoch starre Niveaustufen (z. B. A1, B2) verbindlich vorzuschreiben. Der Stadtrat erachtet es als wichtig, dass die Beurteilung von Schülerinnen und Schülern

kompetenzorientiert und entwicklungsbezogen erfolgt. Starre GER-Schwellenwerte beim Zyklusübertritt könnten der individuellen Lernentwicklung nur bedingt gerecht werden und sind so nicht vorgesehen.

*2. Gibt es einen Referenzrahmen, in dem sich die Kinder sprachlich bewegen sollten, um dem Unterricht erfolgreich zu folgen? Falls nicht, erachtet es der Stadtrat als sinnvoll, so einen zu erarbeiten für die verschiedenen Zyklen? Wenn nein, wieso nicht?*

Mit dem Lehrplan Volksschule sowie den dazugehörigen Beurteilungsinstrumenten (z.B. Kompetenzraster) besteht ein umfassender Referenzrahmen für die sprachliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Der Stadtrat erachtet deshalb die bestehenden Instrumente grundsätzlich als ausreichend.

*3. Welche Fördermassnahmen/-programme bestehen aktuell (oder sind in Planung in naher Zukunft), um die fehlenden Deutschkenntnisse zu verbessern?*

In der Stadt St.Gallen bestehen bereits verschiedene Massnahmen zur Sprachförderung:

- Frühe Förderung vor Kindergarteneintritt (z. B. Sprachstanderhebungen, Förderangebote) gemäss Spiki-Konzept.
- Sprachförderlektion im Kindergarten: Im Rahmen des Postulats «Chancengerechtigkeit in der obligatorischen Volksschule der Stadt St.Gallen» ([Vorlage Stadtparlament vom 12. September 2023, Nr. 3170, vom Stadtparlament unverändert als erledigt abgeschrieben](#)) wurde für jeden Kindergarten eine zusätzliche Lektion zur Sprachförderung ausgelöst.
- Deutsch als Zweitsprache (DaZ) in der Schule: Jedes zugezogene Kind ohne Deutschkenntnisse erhält intensive Förderung DaZ im Einzel- oder Gruppenunterricht.
- Integrative Förderung innerhalb der Regelklasse (sprachsensibler Unterricht): Ein wesentlicher Teil von Schule ist Sprachförderung in allen Fächern.
- Zusammenarbeit mit Eltern (Informationsangebote, Frühförderprogramme): An Elternabenden und Elterngesprächen werden Eltern auf die Wichtigkeit und Angebote der Sprachförderung aufmerksam gemacht.

Diese Massnahmen werden laufend überprüft und bei Bedarf angepasst. Der Fokus liegt auf früher, kontinuierlicher und integrativer Sprachförderung.

*4. Kann sich der Stadtrat vorstellen, in der Ferienzeit einen Intensivkurs Deutsch anzubieten? Wie steht der Stadtrat zu einem allfälligen Obligatorium solcher Kursbesuche für Schülerinnen und Schüler mit mangelnden Deutschkenntnissen?*

Der Stadtrat steht ergänzenden Förderangeboten wie Intensivkursen grundsätzlich offen gegenüber, insbesondere wenn sie gezielt und bedarfsgerecht eingesetzt werden. Obligatorische Deutschfördermassnahmen und -kurse während den Schulferien sind nicht vereinbar mit den Bestimmungen des kantonalen Volksschulgesetzes. So ist es ausdrücklich untersagt, über die Ferien Hausaufgaben zu erteilen (vgl. Art. 20 der Verordnung über den Volksschulunterricht [sGS 231.12]). Der Stadtrat setzt daher prioritär auf verpflichtende Förderung innerhalb der regulären Schulzeit.

*5. Es gibt mehrere Gemeinden im Kanton St.Gallen, die Intensivkurse «Deutsch als Zweitsprache»*

*anbieten. Die Dauer des Besuchs dieser Kurse ist individuell ausgelegt mit dem Ziel einer schnellstmöglichen Integration in die Regelklasse und den nötigen Deutschkenntnissen um dem Regelunterricht erfolgreich folgen zu können. Wäre eine Wiedereinführung eines Intensivkurses «Deutsch als Zweitsprache» für den Stadtrat sinnvoll? Wenn nein, wieso nicht?*

Intensivkurse oder Einführungsangebote für neu zugezogene Kinder können in bestimmten Situationen sinnvoll sein, insbesondere zur raschen sprachlichen Integration. Gleichzeitig zeigt die pädagogische Praxis, dass integrative Modelle – bei denen Schülerinnen und Schüler möglichst früh in die Regelklasse eingebunden werden – langfristig Vorteile bieten. Die Jugendlichen können sich direkt im Wohnquartier integrieren und erwerben die Sprache im schulischen Alltag mit den Gleichaltrigen des Wohnquartiers. Der Stadtrat verfolgt daher einen differenzierten Ansatz: Schülerinnen und Schüler, die neu zugezogen sind und Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache erwerben, erhalten bedarfsgerechte Intensivförderung und werden frühestmöglich in die Regelklasse integriert. Eine generelle Wiedereinführung zentraler, separater Intensivklassen ist nicht vorgesehen.

Die Stadtpräsidentin:  
Maria Pappa

Der Stadtschreiber:  
Manfred Linke

Beilage:  
▪ Interpellation vom 24. März 2026